

**Franz Kafka: Die Amtlichen Schriften. Herausgegeben von Klaus Hermsdorf und Benno Wagner, S. Fischer Verlag: Frankfurt am Main 2004, 1024 Seiten. EUR 178.**

Das literarische Werk Kafkas entstand infolge des sich von ihm selbst auferlegten Tagesrhythmus vornehmlich in nächtlicher Arbeit. Tagsüber ging er als Versicherungsbeamter mit „einfacher Frequenz“, d.h. von 8 bis 14 Uhr, einer Bürotätigkeit nach, nachmittags schlief er, am frühen Abend unternahm er (alleine oder mit Freunden) einen Spaziergang, bevor er sich vom späten Abend oft bis tief in die Nacht ganz seiner schriftstellerischen Arbeit widmete.

Die längste Zeit seiner beruflichen Tätigkeit, nämlich von 1908 bis zu seiner frühen krankheitsbedingten Pensionierung im Jahre 1922, war Kafka als Versicherungsbeamter bei der „Arbeiter-Unfall-Versicherungsanstalt für das Königreich Böhmen“ beschäftigt. Die Früchte dieser Arbeit haben Klaus Hermsdorf und Benno Wagner zusammengetragen und Kafkas Amtliche Schriften als Kritische Ausgabe herausgegeben<sup>4</sup>.

Worin, so fragt man sich, besteht das Verdienst der Herausgabe von Kafkas *Amtlichen Schriften*, die zudem größtenteils ohne namentliche Autorisierung überliefert sind und deren Verfasserschaft folglich erst aus ihren Entstehungsbedingungen erschlossen werden mussten? Ausdrücklich weisen die Herausgeber in der Vorbemerkung darauf hin, dass sie die „Amtlichen Schriften“ als Bestandteil der Werkausgabe eines Schriftstellers verstehen, sind doch gerade die Texte, die Kafka als Versicherungsjurist verfasst hat, „mehr als nur biographisch-historischer Kontext zu seinem literarischen Werk“, sondern durchdringen und beleuchten sich gegenseitig, da Kafka „dem Betrieb und den Akten der Prager Arbeiter-Unfall-Versicherungs-Anstalt nicht nur zahlreiche Eindrücke und Motive entnommen, [sondern] vielmehr tragende Problemstellungen, Schreibverfahren und Diskursfiguren für seine literarischen Arbeiten fruchtbar gemacht hat“<sup>5</sup>.

In der „Arbeiter-Unfall-Versicherungsanstalt“, der er 1908 zunächst als Aushilfsbeamter beitrug, war Kafka schon bald als „vorzügliche Konzeptkraft“ geschätzt, 1910 wurde er zum „Concipist“, 1913 zum „Vizesekretär“, 1920 zum „Anstaltssekretär“ und 1922 schließlich zum „Obersekretär“ ernannt. Diese von außen betrachtet ordentliche Beamtenlaufbahn (wenn

---

<sup>4</sup> Kafka, Franz: *Amtliche Schriften*, hrsg. v. Klaus Hermsdorf und Benno Wagner, Frankfurt a. M. 2004. Die Herausgeber machen darauf aufmerksam, dass ihre Edition eine Modifikation des den anderen Bänden der *Kritischen Kafka-Ausgabe* zugrunde liegenden Autorschaftsbegriffs erforderte, da der Band nicht nur diejenigen Schriften enthält, die Kafka zwischen 1908 und 1922 im Dienst der „Arbeiter-Unfall-Versicherungs-Anstalt“ selbst verfasst hat, sondern auch solche, die er mitverfasst oder unterschriftlich verantwortet hat.

<sup>5</sup> Ebenda, S. 5

man das Wort Karriere vermeiden möchte) steht in krassem Gegensatz zu Kafkas Selbsteinschätzung seiner Arbeit in der Versicherungsanstalt, die er in den letzten Lebensjahren als „dunkles Bürokratenest“ charakterisierte, wenn er etwa in einem Brief an Felice Bauer schreibt: „Dort im Büro ist die wahre Hölle, eine andere fürchte ich nicht mehr.“<sup>6</sup>

Als Jurist hatte Kafka die damals noch neuen Rechte der Arbeiter auf Unfallschutz und Unfallversorgung zu vertreten – eine Aufgabe, die angesichts des noch fehlenden Bewusstseins der Arbeitgeber für ihre sozialen Verpflichtungen gegenüber den Arbeitern Pioniercharakter hatte. Zu Kafkas Aufgaben zählten das Verfassen darstellender Texte (z.B. zur Unfallverhütung oder zur Versicherungspflicht im Baugewerbe), die juristische Vertretung der Anstalt vor Gerichten und Kontrollbesuche in Fabriken und Betrieben des ihm zugewiesenen nordböhmischen Industriegebietes. Mit seiner „seltenen Kombination von technischem, versicherungsspezifischem und juristischem Wissen“, so auch Reiner Stach Fazit aus den Spuren von Kafkas beruflicher Tätigkeit, war er „schlechterdings unentbehrlich geworden.“<sup>7</sup> Erhoben die Unternehmer Einspruch gegen die von der Anstalt festgesetzten Beiträge zur Unfallversicherung (was nicht selten vorkam), musste Kafka einschätzen, ob die Unfallziffern in den jeweiligen Betrieben auf objektive Gefahren zurückzuführen waren oder schlicht auf Ignoranz und Schlamperei. Diese Auseinandersetzungen, die häufig vor Gericht ausgetragen wurden, erforderten ein beträchtliches Verhandlungsgeschick, griffen doch auch die Unternehmer auf juristische Fachleute zurück, die ihnen Argumente für niedrige Beiträge lieferten. Die Erfahrungen, die Kafka als juristischer Vertreter von Arbeiterinteressen machte, schärften sicherlich sein ohnehin ausgeprägtes Sensorium für soziale Benachteiligung. Max Brod überliefert folgende Äußerung Kafkas: „Wie bescheiden diese Leute sind. Sie kommen uns zu bitten. Statt die Anstalt zu stürmen und alles kurz und klein zu schlagen, kommen sie bitten.“<sup>8</sup>

Kafka, der die wechselseitige Durchdringung von Beruf und seiner einzigen Berufung, die dem Schreiben galt, als geradezu obszön empfand, arbeitete als Versicherungsbeamter und Schriftsteller doch stets mit dem gleichen Medium: der Sprache. Ganz zu recht stellen daher Hermsdorf und Wagner fest, dass „an einigen Stellen der in diesem Band präsentierten Texte

---

<sup>6</sup> Kafka, Franz: Briefe an Felice und andere Korrespondenz aus der Verlobungszeit, hrsg. v. Erich Heller u. Jürgen Heller, Frankfurt a.M. 1998, S. 358

<sup>7</sup> Stach, Reiner: Kafka. Die Jahre der Entscheidungen, Frankfurt a. M. 2002, S. 321

<sup>8</sup> zitiert nach: Wagenbach, Klaus: Franz Kafka mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, Hamburg 1992, S. 68

unüberhörbar die durch die amtlichen Schreibnormen eigentlich ausgeschlossene Stimme des Schriftstellers durchdringt.“<sup>9</sup>

In der ausführlichen thematischen Einführung zu den *Amtlichen Schriften* wird der Leser umfassend informiert über Kafkas Laufbahn als Beamter der Arbeiter-Unfall-Versicherungs-Anstalt, angefangen mit seiner Bewerbung über detaillierte Auskünfte über die Arbeit der Anstalt und die Aufgabenbereiche Kafkas bis hin zu den letzten Jahren und seiner Pensionierung. Auf diese Weise entsteht *der andere Kafka*, der das bisherige Kafka-Bild vervollständigt und ergänzt: Ein Kafka, der nicht - wie die Protagonisten in seinem literarischen Werk - als Opfer einer anonymen und undurchsichtigen Bürokratie erscheint, sondern als Versicherungsjurist, der selbstständig Entscheidungen trifft und den freien Blick des leitenden Angestellten bewahrt.

*Tim Hess*

---

<sup>9</sup> Hermsdorf, Klaus u. Wagner, Benno (Hrsg.): Franz Kafka, Die Amtlichen Schriften, a.a.O., S. 5